

[Zum Hauptinhalt springen](#) [Zur Suche springen](#) [Zur Suche springen](#) [Zum ePaper navigieren](#) [Zum Footer springen](#)

**P** Österreichische Antirassismustage

# Auch in Salzburg: Die „Wilden“ dienten der Volksbelustigung

Bis 1953 gab es in Österreich – nicht nur in der Hauptstadt – viel besuchte Ausstellungen von Menschen aus entfernten Kontinenten. Elfriede Windischbauer erforscht die Hintergründe.



Von 38 Ereignissen in Salzburg hat die Forscherin Belege gesammelt. Eine Frau aus Brasilien starb während der Tour: Dann wurde ihre Leiche zur

## Schau gestellt. E. Windischbauer

von

14.03.2025 um 09:42 **Claudia Lagler**

Der Kurhaussalon, das Hotel Zum Goldenen Schiff, das Linzertor, der Kaiser-Franz-Josef-Park oder der Schranzenmarkt: All das sind Schauplätze eines bisher kaum bekannten Kapitels in der Geschichte der Stadt Salzburg. An den Orten fanden im 19. und 20. Jahrhundert Mensenausstellungen statt. „Ich habe bisher Belege für 38 Ereignisse in Salzburg gefunden“, sagt **Elfriede Windischbauer** von der **Pädagogischen Hochschule Salzburg**. Sie arbeitet in einem Forschungsprojekt zum Postkolonialismus die beim Publikum beliebten Völkerschauen auf und stellte dies nun bei den **Antirassismustagen in Wien** (Central European University, Quellenstraße 51) vor. Ziel sind Methoden, mit denen Schulen zu der Thematik arbeiten können.

Die Fachdidaktikerin für Geschichte und Politische Bildung ist durch Zufall auf das Thema gestoßen. Bei einem Stadtrundgang mit dem **Afro-Asiatischen Institut** wurde erwähnt, dass es im Mirabellgarten Mensenausstellungen gegeben habe. Eine Information, die die Salzburgerin betroffen machte - und den Anstoß zur Recherche gab. „Ich bin sofort auf fünf Ereignisse gestoßen“, erzählt Windischbauer. Sie sei überrascht gewesen, dass diese Völkerschauen im kollektiven Gedächtnis so gut wie nicht präsent sind. In Österreich werde argumentiert, dass es keine Kolonien und damit auch kein kolonialistisches Gedankengut gegeben habe, meint die Pädagogin. Doch das stimme so nicht.

## Erste Inserate ab 1825

Ihren bisherigen Recherchen zufolge hat es Mensenausstellungen in der Stadt Salzburg bis 1953 gegeben, die ersten Inserate für solche Veranstaltungen hat Windischbauer 1825 gefunden. Dem Publikum wurden „Amazonen aus Dahomey, dem Lande der Menschenopfer und Sklaverei“, „Wundermenschen“, eine „Togo-Truppe“, eine „Suaheli-Karawane“ oder „ein echtes Buschweib aus Südaustralien“ versprochen. Manchmal wurden die Menschen allein, manchmal in Gruppen mit nachgestellten Dörfern oder exotischen Tieren präsentiert. Authentizität spielte keine Rolle, es ging um die Sensation. „Bei einer Schau wurde ein Inuit mit Menagerie, also mit Tieren, angekündigt. Das Tier war ein Krokodil“, erzählt Windischbauer.

»Diese Art der Volksbelustigung war ein Riesengeschäft.«

*Elfriede Windischbauer,*

Pädagogische Hochschule Salzburg

Die Gruppen waren auf Tournee durch ganz Europa, sie machten in Österreich in mehreren Städten Station. Wer die „Attraktionen“ sehen wollte, musste Eintritt zahlen. Windischbauer fand Zahlen zum Publikum: In Linz waren an einem Wochenende 10.000 Zuseher, in Wien gab es bei einer Gruppe 100.000 Besucher. „Diese Art der Volksbelustigung war ein Riesengeschäft“, weiß die Forscherin. Den Gewinn machten sogenannte Impresarios, die die Menschen aus fernen Ländern anwarben und nach

Europa holten. Meist gab es zwar Verträge über Bezahlung, Kleidung und Verpflegung. „Diese Verträge wurden nicht immer eingehalten, es gibt Klagen über zu wenige Decken oder zu wenig Essen.“

Auch Krankheiten und Todesfälle standen auf der Tagesordnung. „Viele kamen mit dem Klima oder den kursierenden Erkrankungen nicht zurecht“, berichtet Windischbauer. Sie ist auf einen Fall gestoßen, bei dem ein „Karawanensalon mit einer Frau aus dem Stamm der Botokuden in Brasilien“ angekündigt wurde. Die Frau starb, ihre Leiche wurde präpariert und weiter gezeigt.

## Nur vereinzelt Kritik daran

Einige Zeitungsberichte zeigen, dass es - zumindest vereinzelt - Kritik am Zuschaustellen von Menschen gab. Über eine 17-Jährige, die in München starb und zuvor in Salzburg gewesen war, hieß es in der Zeitung, dass es nicht richtig sei, Menschen zu entwurzeln und dem hiesigen Klima auszusetzen. Ein junger Mann, der in Hamburg so eine Ausstellung im Zoo besucht hatte, meinte gegenüber einer Salzburger Zeitung, dass es beschämend sei „wenn direkt neben Tieren Menschen ausgestellt werden“.

Die Beliebtheit dieser Schauen beim Publikum hatte einerseits mit einem Interesse an fernen Ländern und fremden Kulturen zu tun. Andererseits sei damit aber Überheblichkeit verbunden gewesen. „Man hat gesagt, wir sind die Normalen, die anderen die Abnormalen, Unzivilisierten“, erläutert die Wissenschaftlerin. Das Ende der durch Europa tourenden Menschenschauen kam mit dem Film - die neue Technik bot andere Möglichkeiten, in fremde Welten zu blicken.

Für Windischbauer ist wichtig, dass dieses Kapitel der Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. In Kürze wird sie erste Materialien publizieren, mit denen das Thema im Unterricht bearbeitet werden kann.

## Österreichische Antirassismustage 2025

Am Freitag, 14. März 2025, findet zum zweiten Mal die Antirassismustage in Wien (Central European University, Quellenstraße 51; 10. Bezirk) statt. Sie eröffnet die österreichweiten **Antirassismustage 2025** (14. bis 23. März).

Die Idee, Österreichs erste Antirassismustage zu veranstalten, wurde 2021 geboren. Das erste Konzept, inspiriert von anderen europäischen Ländern, wurde von Simon Inou formuliert.

=> **zum Programm der Antirassismustage**